

reißen, ungeachtet aller Zärtlichkeit, mit welcher wir sie angreifen.

Aber indem wir einräumen, daß der Zustand der Menschen unglücklich ist, muß man auch zugeben, daß der Zustand eines Arztes, der empfindlichen Gemüths ist, und welcher genug Einsichten hat, die ihn von dem wenigen, das er bey den meisten Fällen, so sich zutragen, thun kann, überweisen, eben kein sehr anmuthiger Zustand ist.

Das Sechste Kapitel.

Von Arzneymitteln.

Der gemeine Mann ist eben so vielen Irrthümern in Ansehung der Arzneymittel unterworfen, als er derselben gegen die, so selbige verwalten, heget. Es sind sehr wenige unter dem gemeinen Manne, die die Gesundheit vom Arzte erwarten, sondern fast alle erwarten dieselbe von der Kraft der Arzneymittel. Sie wissen nicht, daß es die Hand ist, die einrichtet und regieret, die zuerst die Genesung wirket, und das daher, weil der Arzt reiflich über den Zustand und über den wahren Charakter der Krankheit nachgedacht hat, daß er die Beschaffenheiten, und die wirklichen Kräfte des Kranken geschätzt, daß er die Ineinanderwirkung der festen und flüssigen Theile wohl erwogen, daß er die natürliche Stärke und Ausdehnung der Nerven durch das abwechselnde Examen der Handlungen, welche daraus entstehen, abgewogen

R gen